

Calvin, Castellio, Servet : Worte

Autor(en): **Calvin / Castellio / Servet**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **30 (1936)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ständnis mit den Arabern und mit dem wachsenden Wohlstand des Landes anwächst und von vornherein auf die Illusion verzichtet, daß sie einmal eine majorisierende Macht hier werden könnte.

Es ist schwer, in Zeiten solcher Gefühlserregungen, da man fast jeden Tag Gefallene zu begraben hat, eine konstruktive Politik auf weite Sicht zu machen. Es ist einfacher, das trügerische Vertrauen auf Waffen in eigenen oder englischen Händen zu suggerieren.

Es gab ein „konstruktives“ Ereignis in diesen Tagen. Am 1. Mai waren nach einem Zeitungsbericht in Haifa bei der Demonstration jüdischer sozialistischer Arbeiter auch einige sechzig arabische Arbeiter beteiligt. Das in der kapitalistisch-imperialistischen heutigen Welt unlösbare Problem bekommt ein ganz anderes Gesicht, wenn man durch sie „hindurchschaut“ und reale Koordinierungen erkennt, die von den heute noch herrschenden Mächten einfach mit Gewalt hinweggeleugnet werden, als ob sie dadurch verschwänden! Im Kampf gegen die „Kommunisten“ sind sich heute Mandatsregierung, arabische Nationalisten und jüdische Bürgerliche einig. Mir scheint, daß in dieser „Einheitsfront“ die beste Möglichkeit für eine neue Einheit liegt, die verheißungsvoll aus der Tiefe wächst!

Heinz Kappes.

Calvin, Castellio, Servet. ¹⁾

W O R T E .

Calvin.

So ziemlich die Summe unserer Weisheit, soweit sie wenigstens als wahre und zuverlässige Weisheit geschätzt werden darf, besteht aus zwei Stücken: Der Erkenntnis Gottes und unser selbst.

*

Es steht fest, daß der Mensch niemals zu einer reinen Erkenntnis seiner *selbst* gelangt, wenn er nicht vorher in *Gottes* Antlitz geschaut hat und von seinem Anblick zur Betrachtung seiner selbst heruntersteigt.

*

Man muß sich das ganz klar machen, daß zwar alle durcheinander Gott *anbeten*, aber nur ganz Wenige ihm *diene*n, indem zwar überall ein großes religiöses Schaugepränge anzutreffen ist, aber selten eine aufrichtige Hingabe des Herzens.

*

Fast zu allen Zeiten ist die Religion mannigfaltig geschändet worden.

*

¹⁾ Zum Calvin-Jubiläum seien einige Worte Calvins angeführt, aber auch einige der zwei Männer, die er als seine Gegner verfolgt hat, den einen bis zum Scheiterhaufen.

So oft uns die kleine Zahl der wirklich Glaubenden zu schaffen macht, muß uns vielmehr die Ueberlegung kommen, daß nur die, welchen es gegeben ist, die Geheimnisse Gottes fassen können.

*

Wie sehr auch die Ehre Gottes strahlt, so ist doch von hundert kaum Einer imstande, sie recht zu schauen.

Castellio.

Die Kriege des Geistes dürfen bloß mit den Waffen des Geistes geführt werden.

*

Es ist nicht so, daß bloß die Schlechten die Macht *mißbrauchen*, sondern es ist die Macht selbst, die korrumpiert.¹⁾

Servet.

Nur die ganze Gemeinde hat das Recht, über ein Glied zu urteilen.

*

Christus ist die Seele der Welt. Er ist ein Stern, unser Morgenstern. Er ist das Licht der Welt, das Licht Gottes, das Licht der Völker. In Christus findest du alle Weisheit des Vaters; in seinem Munde ist das neue Gesetz und die Auslegung des alten, das Wort Gottes, das uns die Erkenntnis des Vaters bringt. Vielleicht denkst du [wie heute die Dialektiker], daß es nicht wichtig sei, in das äußere Antlitz des *geschichtlichen* Christus zu blicken. Aber ich sage dir, daß das sehr wichtig ist, unter der Bedingung, daß der Glaube dir erlaubt, es recht zu sehen. Wenn du je ein Glaubender wirst, dann wirst du nie mehr die Augen von diesem Antlitz abwenden. Darum hängt alles von der Kenntnis ab, die wir vom geschichtlichen Christus haben. Denn wenn wir nicht ihn auf diese Weise kennen, dann kennen wir überhaupt nichts. Auf tausend Weisen haben wir versucht, den Reichtum Christi zu ergründen, aber trotz allem dürfen wir uns nicht schmeicheln, daß wir seine Würde genügend ins Licht gestellt hätten.

*



Der Menschensohn, der lebendige Christus, ist das Ziel der ganzen Bibel. Sein Schatten erschien bereits in andern Geschöpfen, bevor er unter den Menschen auftrat, ... aber seit er sich gezeigt hat, sind Leib, Seele, Tod, Hölle, alle Wissenschaft und Erkenntnis in seiner ewigen Wahrheit aufgegangen ... In Christus ist die ganze Fülle und unser ganzes Heil. Um ihn zu erkennen, fasse ich alle meine Kräfte zusammen, sinne Tag und Nacht, sein Erbarmen und die Offenbarung

¹⁾ Diesen Satz konnte Calvin nicht verzeihen.

feiner wahren Erkenntnis erlehend. Wir können nicht selber unser Herz erleuchten; denn wie das Licht der Welt in der Sonne verdichtet ist und sich von dort aus verbreitend die Finsternis vertreibt, so ist dieses ursprüngliche und wesentliche Licht Gottes in Jesus und überflutet uns mit seinen Strahlen.¹⁾

*

Ich weiß, daß ich für die Sache der Wahrheit sterben muß, aber dieser Gedanke schlägt meinen Mut durchaus nicht nieder. Ich gehe als sein Jünger in den Fußstapfen des Meisters.

 **Zur Weltlage** 

Die politische Weltlage wird immer noch durch das Gesetz jener tragischen Ellipse bestimmt, deren einer Brennpunkt das abessinische Problem ist und der andere das deutsche. Dürfen wir auf eine baldige Durchbrechung dieses Teufelsbannes hoffen?

Abessinien und der Völkerbund.

1. Es haben sich inzwischen die *Ursachen der abessinischen Katastrophe* etwas abgeklärt. Sie reduzieren sich darnach im wesentlichen auf drei: motorisierter Krieg, besonders Luftkrieg, und hier wieder Giftgase und nochmals Giftgase; Mangel an Einigkeit, bis zum Verrat gehend, auf der abessinischen Seite;²⁾ falsche Methoden der abessinischen Kriegsführung. Die italienische Tapferkeit und militärische Leistungsfähigkeit kommt bei dieser Kritik schlecht weg. Ueber die Rolle des *Negus* besteht noch keine Klarheit. Hat er verfaßt, moralisch und intellektuell? Oder waren die Umstände zu übermächtig? Lagen vielleicht die Schatten früheren Tuns lähmend auf ihm und seinem Lande? Vielleicht auch das Gericht über die Duldung gewisser Formen der Sklaverei, die jedenfalls zu wenig energisch bekämpft wurden (ich meine weniger die Sklaverei selbst, als den Sklavenhandel), wie auch gewisse Brutalitäten der Regierungsweise? Wir werden es mit der Zeit vielleicht erfahren. Inzwischen aber sollten wir mit *Verurteilungen* der Abessinier vorsichtig sein. Ich möchte bloß sehen, wie es in der Schweiz zugehe, wenn einmal eine solche Prüfung über uns käme! Wenn die Berner Anno 1798 ihre Offiziere getötet haben, so war da-

¹⁾ Und einen solchen Menschen hat Calvin um des Dogmas willen töten lassen!

²⁾ Ich habe über diese Gefahr im Novemberheft 1935 (S. 568) geschrieben: „Aber es gelingt dem Geld und den lügnischen Versprechungen, da und dort einen Abfall zu erreichen, der im Großen verhängnisvoll werden könnte. Man wird stark an das Verhalten der Gallier im Kriege mit Cäsar erinnert. Hier rächen sich offenbar abessinische Sünden.“

Namentlich die Analogie mit dem Gallischen Krieg hat sich tragisch bestätigt.